

Was ist uns unser Boden wert?

Bodenschutz = Umweltschutz = Klimaschutz =

Boden ist ein wertvolles und endliches Gut. Er wird in Deutschland und weltweit in unvorstellbarem Ausmaß und Tempo verbraucht. Deshalb hat die UNESCO das Jahr 2015 zum Jahr des Bodens erklärt. Weltweit soll auf die Bedrohung und Zerstörung von Böden durch neue Wohn- und Gewerbegebiete sowie Verkehrsflächen hingewiesen werden.

Unversiegelter Boden und Klima stehen in enger Wechselbeziehung. Freiflächen sind wichtig für das Mikroklima und damit vor dem Hintergrund des prognostizierten Klimawandels (Zunahme extremer Wetterlagen, Temperaturanstieg) für das Stadtgebiet besonders bedeutsam. Durch die Aufnahme von Wasser und Abgabe durch Verdunsten erfüllen unversiegelte Böden eine entscheidende Kühlungsfunktion. Zudem droht durch die fortschreitende Versiegelung eine weitere Vernichtung von fruchtbarsten Ackerböden.

Die Problematik des Bodenverbrauchs ist gerade in Aachen besonders aktuell und brisant. So wird zurzeit an der Aufstellung eines neuen Flächennutzungsplans gearbeitet. Der im Sommer 2014 vorgelegte Vorentwurf enthält eine Vielzahl von neuen potentiellen Baugebieten. Viele tausend AachenerInnen haben sich in der ersten Anhörungsrunde hiergegen gewehrt. Als Beispiele für den drohenden Bodenverbrauch im Stadtgebiet seien folgende Planungen genannt:

- Wohngebiet im seit 50 Jahren bestehenden Landschaftsschutzgebiet Beverau am Eselsweg: Zerstörung eines Kaltluftentstehungsgebietes mit Verbindung zur Innenstadt.
- Geplantes Neubaugebiet „Richterrichter Dell“: Unwiederbringlicher Verlust von mehr als 60 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche auf wertvollsten und schützenswerten Bördeböden (Löss).
- Kirchen- oder Siedlungsbau in der sensiblen Dorbachau an der Vaalser Straße: Der Neubau der evangelischen Kirchengemeinde soll ausgerechnet auf einer Ausgleichsfläche erfolgen und würde erneut viel Fläche verbrauchen.
- Erweiterung des Siedlungsbereichs im Preuswald: in diesem Fall würden Teile des Aachener Stadtwaldes vernichtet.
- Gewerbegebiet Charlottenburger Allee/Elleter Feld in der Haarbachau: Bebauung in einer Kaltluftschneise und auf landwirtschaftlich genutzten Flächen.
- Straßenneubau: Umgehungsstraße Eilendorf mit Autobahnanschlussstelle L 221 / drei- und vierspuriger Ausbau der Monschauer Straße.

In Aachen lag der durchschnittliche Flächenverbrauch in den Jahren von 1995 bis 2010 bei 25 ha pro Jahr. Das ist in etwa die halbe Fläche innerhalb des Aachener Grabenrings. Berücksichtigt wurde dabei der Verbrauch durch Gebäude- und zugehörigen Freiflächen sowie Verkehrsflächen. Heruntergerechnet auf einen durchschnittlichen Flächenverbrauch pro Stunde bedeutet das 28,5 qm. Der Verbrauch hat sich in den vergangenen fünf Jahren durch Gebiete wie Campus Melaten eher noch beschleunigt.

(Quellen: Umweltbericht der Stadt Aachen 1986, Entwurf zum neuen Flächennutzungsplan)

An den genannten Beispielen wird deutlich:

Wir müssen den Bodenverbrauch in Aachen auf ein Minimum reduzieren!

Die Nutzung von Baulücken und ehemaligen Gewerbegebieten sollte Vorrang gelten!

Neu versiegelte Flächen müssen an geeigneter Stelle durch Rückbau ausgeglichen werden!

Beteiligte Organisationen:

- Baumschutzbündnis
- Bürgerinitiative zum Erhalt des Landschaftsschutzgebietes Eselsweg – Beverau
- Bürgerinteressen Richterrichter Dell (BI-Dell)
- Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND NRW) Stadtgruppe Aachen
- NABU Aachen
- Ökologie-Zentrum Aachen e.V.